



Zu den Fotos

Der Wangenschmuck an den Wassertreppen beinhaltet Originalteile aus dem 18. Jahrhundert (ganz rechts) und moderne Elemente (links und oben). Als Grundlagen dienten nie realisierte Zeichnungen von Ferdinand Tietz für das Treppenhaus der Würzburger Residenz ebenso wie Skizzen aus Seehof des Bamberger Malers Fritz Bayerlein von 1899 (rechts).



Die Eule kam von der Schutthalde

Wangenschmuck an der Seehof-Kaskade dient auch der Absicherung

SCHLOSS SEEHOF. Da lächelt selbst der kleine Flussgeist ein wenig verschmitzt: Fünf Jahre nach Wiedereröffnung der Wasserspiele im Park sind nun endlich die Bassins mit kunstvollem Wangenschmuck aus Sandstein versehen worden. Außerplanmäßig. Aber weil eine Absturzrisiko nötig war, konnte aus der Not eine Tugend gemacht werden.

von Michael Schulbert

genschmuck doch zu realisieren, auf den bei der Rekonstruktion der Kaskade aus Kostengründen zunächst verzichtet worden war.

Olaf Struck, Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Bamberg, wertet es als Glücksfall, dass einige der Bildhauer und Steinmetze, die bei der Wiederherstellung der Wasserspiele von Anfang an dabei waren und die sich inzwischen zur Firma Monolith zusammengeschlossen haben, erneut zur Verfügung standen, nachdem der Betrieb die Ausschreibung gewonnen hatte. So trägt die Kaskade auch weiterhin eine einheitliche bildhauerische Handschrift.

Der Wangenschmuck beinhaltet Vasen, Postamente, Roncailles und Figuren. Dabei konnten acrylharzgetränkte Originalteile eingebaut werden; von verschiedenen Elementen sind Abgüsse aus Beton hergestellt worden. Doch auch Phantasie und Kreativität der Bildhauer waren gefragt, wobei auf Zeichnungen von Fritz Bayerlein und Fotos aus dem



Seehof'schen Archiv zurückgegriffen wurde.

Manchmal half auch der Zufall: Ein Bildhauer entdeckte beim Blättern in Familienalben von Bekannten die Darstellung einer Eule und identifizierte sie als Arbeit aus der Werkstatt von Ferdinand Tietz für den Schlosspark. In der Tat hatte sie der heutige Besitzer von einer Schutthalde mitgenommen: „In Seehof wurde doch damals alles verramscht.“ Die Eule kehrte in die alte Heimat zurück, die Bildhauer schufen „Nachfahren“ aus Udelfanger Sandstein. Dieses Material ist

nicht so anfällig wie der Schilfsandstein, den Ferdinand Tietz verwendete.

Insgesamt wurden 15 historische Elemente eingebaut und etwa 32 neue Teile angefertigt. Das schwerste Stück wiegt 70 Kilo.

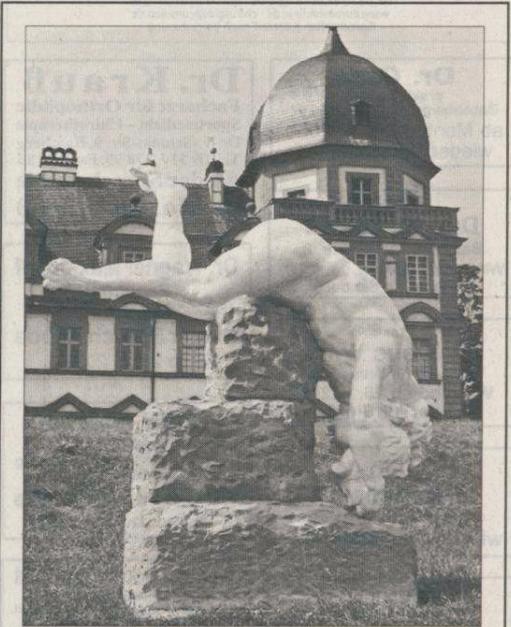
Vollends zufrieden kann Herkules aber nicht auf das Geschehen zu seinen Füßen herunterschauen. Der Halbgott als zentrale Figur der Wasserspiele symbolisiert bekanntlich den Fürstbischof, der sich nach dem Sieg über seine Feinde (hier in der mythologischen Darstellung von Löwe, Hydra oder Diomedes) auf die angenehmen Seiten des Lebens konzentrieren kann. Und deshalb standen auf den Postamenten der Kaskadenanlage Figuren der Schönen Künste und der Musen – Statuen, die leider verkauft und in alle Winde verstreut sind. Ihre Rückkehr, ob als Kopie oder Nachempfindung, wäre ein legitimes Ziel in dem Bestreben, den Gesamteindruck der Anlage zu vervollständigen.



Wie die Fotografien und Skizzen umgesetzt wurden, begutachteten (von links) Christoph Mai, Steinbildhauermeister der Firma Monolith, Dr. Alfred Schelter, zuständiger Gebietsreferent des Landesamtes für Denkmalpflege, und Olaf Struck, Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Bamberg. Die Kosten für den Wangenschmuck in Höhe von 300 000 Mark wurden zum Teil durch Einsparungsmaßnahmen gedeckt.



Klaus Becher (im Bild), Wolfgang Droll und Hartmut Bühler heißen die drei Bildhauer, die hauptsächlich den Wangenschmuck an den Wasserbassins der Seehof-Kaskade vervollständigt haben; rechts im Bild der dem Motiv einer alten Fotografie nachempfundene Eberkopf, das Wappentier von Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim. FT-Fotos: Rudolf Mader



Sturz des Diomedes

Der Sieg von Herkules über den Thrakerkönig Diomedes, dem Besitzer menschenfressender Rosse, wird an der Kaskade von Schloss Seehof thematisiert. Eine Kopie der Figur, drapiert auf einem Sandsteinsockel, ist seit kurzem im Orangeriequartier aufgestellt.

FT-Foto: Ronald Rinkler